



Universitätsbibliothek Paderborn

**Kunst Nimmer zu sündigen/ Das ist/ Eine außführliche/
warhaffte/ historische und gründliche Beschreibung Der
vier letzten Dingen deß Menschen/ Nemlich Deß bitteren
Todes/ Deß Letzten Gerichts/ Deß ...**

Dionysius <von Luxemburg>

Elwangen, 1685

6. Von den Leiberen der Verdambten/ und wie elendig sie in der Höllen
außsehen.

urn:nbn:de:hbz:466:1-38087

(k) Hugo de S. Victore Tomo 3. de Sacram. Fidei lib. 2. parte 26. cap. 5. (l) S. Bernardin. Tomo 2. serm. 22. libro 2. cap. 2. (m) Psal. 33. ver. 17. (n) Sapien. cap. 5. ver. 2. & 3. (o) S. Thomas Aquin. in Addit. Parte 2. Quæst. 97. Art. 5. Item S. August. serm. 44. de Sanctis cap. 5. Et Bellovacensis in speculo morali parte 3. lib. 2. Dist. 3. (p) Venerab. Beda in Histor. Anglic. lib. 5. cap. 13. (q) Gabriel Inchin. lib. de 4. Noviss. Tract. 3. de Inferno cap. 14. (r) S. Petrus Chrysol. Episc. sermone 16. Item serm. 96. (s) Mendoza serm. 5. Dom. Quadrag. num. 24. (t) Josephus Mansius in sua Bibliotheca univ. Tomo 2. Tract. 34. de Inferno & Æternitate Discursu 12.

Das Sechste Capittel.

Von den Leibern der Verdambten /
und wie elendig sie in der
Höllen außsehen.

Bisshero hab ich nur in Gemein von den höllischen fürnehmsten Peinen / nemblich dem Feur / der Kälte und der Finsternuß geschriben : anjeko will es sich gebühren / daß ich die besondere Peinen der ewigen Verdammuß an die Hand nehme / und die Marter des Leibs / als welcher uns am besten bekant ist / erzehle und erkläre.

Wir sehen täglich / daß die üppige Welt Kinder für nichts mehr sorgen / als nur / wie sie ihrem Leib zärtelen / und den Madensack wohl verpflegen mögen. Zu diesem End werden die köstliche Speisen zubereitet / und die herlichste Wein auffgetragen. Die Ohren müssen durch die Musick ihre Ergözlichkeit haben / und die Augen in An-

Von den verdambten Leibern. 517

Anschauung allerhand Kunststücken sich spenssen. Bil sorgen so wenig für ihre Seel / als wann sie keine hätten. Sie gedencken so wenig an die Ewigkeit / als wann keine wäre. Der Leib muß fressen / und die Seel muß Hunger leyden. Der Leib muß sauffen / und die Seel muß Durst leyden. Der Leib will spilen / tanzen / singen / springen / schlaffen / ruhen / der Geylheit abwarten / und allen viehischen Lasteren sich ergeben ; die arme Seel aber muß desweggen einmahl weynen / seuffzen / heulen / klagen / wachen / arbeiten / Pein leyden / und der ewigen Verdammuß überantwortet werden. Bey solchen wird erfüllet / was der fromme Job saget : Sie bringen ihr Leben im Wohlleben zu / und in einem Augenblick fahren sie hinunter in die Hölle (a).

Dieweil dann solche Menschen vilmahl ärger als ein Viehe leben / so ist es ja nicht mehr als billich / daß sie nach ihrem Leben den Lohn ihrer Wercken empfangen / und mit Leib und Seel zu Grund gehen. Dahero wird auch GOTT sein Urtheil an ihnen vollführen / und sie einmahl straffen nach der Schärffe seiner Gerechtigkeit. Dieses wird geschehen erstlich / wann die Seel vom Leib abscheidet / und der gerechte GOTT sie verstoffet ins höllische Feur. Zwentens wird solches geschehen am Jüngsten Tag / wann GOTT der HERR die Seel mit dem Leib vereinbaren / und sie beyde ins ewige Verderben stürzen wird.

Alsdann wird der gerechte Richter den viehischen Leib sambt der Seelen den höllischen Teuffelen übergeben / damit sie denselbigen in den ewigen

wigen Flammen und Eyskalten Wässeren nach allen seinen Missethaten marteren und peinigten. Alsdann wird der Leib seinen Lohn empfangen / und die verübte Geylheiten theur bezahlen. Alsdann wird der Leib erfahren / was ihm die Wohl-lüsten genuset / und die Geylheit für Früchten gebracht habe : indem ihn Gott mit vieren erschrecklichen Straffen peinigten und marteren wird (b).

Die erste Straff ist die Schwärigkeit des Leibs / indem ein jeder Verdambter also schwär seyn wird / daß er sich nicht recht regen noch bewegen wird können. Sintemahl / sobald als die Seel mit dem Leib am Jüngsten Tag vereiniget / und von Christo zur ewigen höllischen Pein verdammert ist ; wird auch zugleich der Leib also schwär seyn / daß / wann die ganze Welt zu einem Stück Bley wurde / sie dannoch nicht ein solches Gewicht als wie ein verdambter Leib haben konte (c). Dessen haben wir ein klares Exempel im Lucifer / welcher nach begangener Missethat also schwär worden / daß ihn weder die Himmelen / noch das Erdreich halten können ; sonder gerad in den Abgrund der Höllen gefallen ist. Daß die Leiber der Verdambten also schwär seyn werden / kan man leichtlich auß der Schrift (d) und den H. Vätern erweisen. Dahero saget der H. Anselmus : In der Höllen ist ein solches Gewicht bey den Verdambten / daß sie weder Fuß / noch Hand / noch einig es Glied mögen bewegen (e). Eben also redet auch der H. Bernardinus / sprechend : Die
mit

mit Sünden behaffte / und mit dem Leib vereinigte Seel / wird dem Leib ein solches Gewicht geben ; daß / wann der Leib des Verdambten auff der Erden sich befunde / und der ganze Erdboden von Diamant wäre ; so wurde dennoch in einem Augenblick der verdambte Leib alles durchbrechen / und in der Höllen dermassen bevestiget werden / daß er keinem Torment noch Schmerzen wird mögen aufweichen oder entgehen (f).

Auff diesen Worten kan ein jeder abnehmen / wie weit diejenige irren / so da sagen : die Verdambte werden nach dem Jüngsten Tag lange Zeit zu fallen haben / biß sie in der Höllen ankommen. Ach Gott diß wird gar bald geschehen seyn wegen der unermessenen Schwäre ihrer Leiber / und weil sie vil geschwinder als ein Mühlstein von oben herab stürzen werden. Diejenige / so am allerschwärsten gesündigt / werden auch desto geschwinder fallen / und am allerersten in der Höllen ankommen. Sobald aber als sie in die Mitten des höllischen Abgrunds kommen / werden sie nicht weiter fallen / sonder daselbst als in ihrem Mittelpunct ligen bleiben. Dieweil sie aber allesamt wegen der begangenen Sünden unaufsprechlich schwär seyn werden ; so werden sie auch ohne Ordnung von oben herab über einander fallen / und also müssen ligen verbleiben.

Betrachte anjeho / was für ein Jammer und Elend unter den Verdambten seyn werde / wann sie vil schwärer als Bley von oben herab in die Höll fallen / und einer den anderen härter als al-

le die Gewichter diser Welt pressen wird. Als dann wird einer gerad / der andere krum : einer auff dem Rücken / der andere auff dem Angesicht ligen bleiben. Einer wird fallen auff das Haupt und muß also mit den Füßen über sich stehen verbleiben / der andere wird fallen auff die Fuß / und muß auch also in diser Postur verharren. Dann sie werden nicht einen Fuß bewegen können wegen der Schwäre ihrer Glieder / und wann sie nicht von den bösen Geistern auß dem Feur in das Eyß / und auß dem Eyß ins Feur geworffen wurden ; so solte sich kein einiger von ihnen in Ewigkeit bewegen können (g).

Diemeil aber der größte Hauffen von ihnen theils in Gräber / theils in Krufften / Löcher / Höhlen und Feur-Kammern wie die Häring auff einander gepresset werden ; kan ein jeder leichtlich erachten / was das für ein Schmerz und Pein seye. Dann wann wir gesund seyn / so ist es uns sehr beschwärllich gepresset zu ligen ; wie vil mehr wann wir krank und elendig seynd. Nun aber seynd die arme Verdambte nicht allein nicht gesund / sonder vermessen an allen Gliedern / sonderlich denselbigen / mit welchen sie gesündiget haben / also auffgeschwollen / krank und voller Schmerzen / daß kein Aufszäger / noch einer vom Krebs zum Theil gefressener Mensch jemahl so elendig außgesehen / als wie sie außsehen werden ; so muß ja nothwendig erfolgen / daß ihnen das gepresset ligen unaussprechlichen Schmerzen bringen werde. Nebendem ligen sie in dem allerhitzigsten Feur / und brennen selbst inwendig

dig und aufwendig wie ein dürres Holz. Dann nach der Meynung des seeligen Alberti Magni wird ihr Fleisch in Schwefel / und ihr Blut in lauter Pech von Gott verändert werden (h).

Wie schwär aber ein verdambter Leib seye / mögen wir auß folgender History abnehmen. Es ligt in Sachsen ein Kloster mit Namen Gropenschwoll / dessen Schaffener ein Dieb ware / und sich von dem Klostertlichen Einkommen bereichete. In seinem Tod-Beth aber gieng er in sich / und befahle seinen Erben das ungerechte Gut wider zu geben. Als aber solches seine Söhn nicht thun wolten / und er sich dessen schämete ; ist er in seinen Sünden dahin gestorben / und auff den Kirchhoff des Klosters begraben worden. In folgender Nacht lage der Müller an seinem Fenster / und sahe einen schwarzen Reuter mit zweyen Rappen daher kommen reiten / welcher nach angebundenen Pferden vor der Thür sich eylends auff den Kirchhoff zu dem Grab des verstorbenen Schaffeners verfügte. Dasselbst bliesse er gewaltig in ein Horn / und der Todte kame eylends voller Angst und Schröcken auß dem Grab herfür. Da wolte ihn der Teuffel anpacken / der Schaffener aber wengerete sich dessen / und hielt sich ganz vest an einen Posten. Der Sathan aber risse ihn mit Gewalt hinweg / und führete ihn hinweg über den Kirchhoff. Ein wunder Ding. So vil Schritt als der Todte fortgieng / so oft fielen er biß an die Knye in die Erden / und war also schwär / daß ihn der böse Feind mit Gewalt mißte in die Höhe halten / und fortschlepen.

pen. Als er mit ihm zu den schwarzen Klappen
kame / warff er ihn auff den einen Klappen / und
auff den anderen sprunge er selbst. Also ist der
ungerechte Mann mit Leib und Seel heulend
und brüllend der Höllen zugefahren / und uns ein
handgreiffliches Exempel hinterlassen : wie schwar
ein verdambter Leib seye / und wie wohl der H.
Anselmus gesagt : daß das Erdreich keinen ver
dambten Leib tragen könne ; sonder müsse noth
wendig in die Höll hinunter fallen. Dann die
ser Leib des verdambten Schaffeners wäre ohn
allen Zweifel zu jedem Schritt in die Höll gesun
cken / wann ihn nicht der Teuffel gehalten hätte /
und uns GOTT der HERR erweisen wollen : wie
schwar die verdambte Leiber seyen / und wie er
schrecklich er die Sünden nach diser Welt straffe
und peinige (i).

Zweytens seynd die Leiber der Verdambten
also garstig / schwarz / abscheulich / stinckend / ko
stlich und unflätig / daß kein todtes Naß / noch eini
ge Kottlachen jemahl also stincken kan / gleichwie
sie stincken und übel riechen werden (k). Ja
sie werden also erschrecklich aussehen / daß die Ver
dambte selbst ab ihnen ein Grausen und Wi
derwillen haben werden. Keiner im Grab halb
gefressener / und von Schlangen / Krotten / Mat
teren / Eydeyen / Mäusen / Nagern / Würmen und
Madern zerbissener Leib kan so abscheulich aufse
hen und unleydentlich stincken / gleichwie der Leib
eines Verdambten (l). Hiervon redet der Pro
phet Isaias also : Dein Hochmuth ist zur Höll
len hinab gezogen / und dein todter Leich
nam

Von den verdambten Leibern. 523

nam ist daher gefallen. Motten werden dein Lager seyn / und Würme werden dich bedecken (m). Und der Prophet Jeremias beschreibet also ihre Abscheulichkeit: Ihr Angesicht ist schwärzer worden dann Kohlen: ihre Haut hanget ihnen an den Beinen / und ist verdorret / und wie Holz worden (n).

Es kan anders nicht seyn / und die Verdambte müssen nicht allein im Angesicht / sonder am ganzen Leib schwärzer als alle Kohlen und Pech seyn. Dann sie ligen in dem höllischen Feur / welches kein Licht / sonder nur Pein hat / und über alle schwarze Dinten schwarz ist (o). Dahero seynd auch die Verdambte vil schwärzer und garstiger als ein Hafen / und GOTT der HERZ macht vilmahl auß ihnen die allerabscheulichste Thier / welchen sie in ihren Sünden gleich gewesen (p).

Hievon lese ich eine erschrockliche History von einem sehr hohen Prælaten der Kirchen GOTTES; dann wann solche verdammet werden / so seynd sie die allerverfluchtiste unter aller Höllen Kinder. Es reysete einer über Land mit Namen Barlus / und ritte bey einer Mühlen fürbey. Es erschiene ihm aber ein abscheuliches Gespenst / darab er sich also entsetzte / daß er am ganzen Leib anfieng zu zitteren. Dann das Abentheur hatte Esels Ohren / und der übrige Leib gleichete einem wilden schwarzen Beeren. Der gute Mann war schier in Ohnmacht gefallen / und er fieng an zu erstarren an allen Gliedern auß grosser Angst. Damit er aber nicht gar deß gahen Tods sturbe / fassete

er

er ein Herz / und gab seinem Pferd die Sporen. Das Gespenst aber fieng an ihm zu zuruffen / und mit menschlicher Stimmen zu sprechen: **O Mensch!** fürchte dich nicht zu sehr / und wisse: daß ich auch vor diesem / gleichwie du / seye ein Mensch gewesen. Dieweil ich aber wie ein Bestia gelebt hab / hat mich **GOTT** wegen meiner Sünden in eine so abscheuliche Gestalt verändert. Als der Reuter das Unthier mit menschlicher Stimmen reden hörte / da nahm er ein Herz / und fragete: wer er dann seye gewesen. Da antwortete das Unthier: **Mein Nam ist gewesen Benedictus** / bin aber in der That vermaledeyet. Ich war einer von den fürnehmsten Prælaten der Kirchen **Gottes** / und hab nicht meinem Ambt gemäß mein Leben zugebracht. Der Mann fragete weiter / was er dann für Schmerzen leyden müsse: und der Geist antwortete: **Biß an den Jüngsten Tag** werde ich durch dornachtige und abscheuliche / durch schwefelachtige und stinckende / durch feurige und flammende Orter gerissen und gezogen; nach dem Jüngsten Tag aber werd ich mit Leib und Seel in alle Ewigkeit in der höllischen Glut wohnen / und in einem feurigen Hafen gepeinigt und gebraten werden. Als er diß hatte geredt / ist er vor seinen Augen verschwunden / und hinterliesse den Mann in grossen Aengsten und Schrecken (9).

Auß diesem Exempel kanst du abnehmen / was für garstige Leiber die Verdambte haben / und wie der

der gerechte Gott einen jeden nach der Abscheulichkeit seiner Sünden auch abscheulich und unflätig machen werde. Wohl redet hievon der H. Anselmus / sprechend: Gleichwie kein Gestanck mit der Verdambten Gestanck zu vergleichen ist: also mag auch keine Zerslichkeit dieser Welt ihrer Abscheulichkeit gleich gefunden werden (1). Wie grausam müssen sie dann herauß sehen / und wie abentheurisch muß ihre Gestalt seyn. Wir Menschen können nicht ohne Schröcken eine giftige Krott sehen: wie werden dann die Verdambte sich unter einander anschauen können ohne Grausen; die weil sie mehr den Teuffelen als Menschen gleichen. O wohl erschröckliche Gestalten / welche billich einen Menschen solten im ersten Anblick ohnmächtig und krafftlos machen. O was für eine Pein muß das nicht den Verdambten seyn / indem sie den Drachen und Beeren mehr als Menschen gleichen / und dennoch neben ihnen so vil tausend abscheuliche / stinckende und schändliche Leiber mit höchstem Schröcken ihres Hertzens müssen anschauen. Wann ja kein Torment im höllischen Abgrund mehr wäre als dieses; so wären schon Marter und Peinen überflüssig allda / die elende Verdambte zu quälen und zu peinigen.

Drittens seynd die Leiber der Verdambten neben obgesagter Schwärigkeit und Abscheulichkeit auch dermassen empfindlich / daß / wann sie nur im geringsten mit etwas berührt werden / sie einen unaussprechlichen Schmerzen leyden. Diese ungewöhnliche Empfindlichkeit ist ihnen von Gott als

als seinen geschworenen Feinden zugeschiekt; da mit sie nur desto mehr Pein leyden / und in keinem Ding eine Erquickung haben. Neben dem schicket ihnen auch Gott allerhand schwarze Kranckheiten zu / nemblich Fieber / Krampff / Stein / Podagra / Kopff / Hirn / Augen / Ohren / und Lendenschmerzen / sambt allen erdencklichen Kranckheiten; und müssen in allen Gliedern leyden / sonderlich in denen leyden / mit welchen sie Gott erzürnet / und wider ihn gestritten haben (s).

Als dann wird recht der Fluch des Propheten Moysis an ihnen erfüllet / welchen er allen und jeden Ubertretern der Gebotten Gottes gegeben / sprechend: Der Herr schlage dich mit Armuth / mit Fieber / mit Kälte / mit Brunst / und mit Hitze / biß du vertilget werdest. Der Herr schlage dich mit dem Geschwür Egypti / mit Wannwiz / und mit Blindheit / und mit Unsinnigkeit des Gemüchs (r). Dese und andere Fluch mehr / seynd an den Verdambten überflüssig erfüllet: und sie leyden dermassen schwarze Zustand an alle Kräfte des Leibs und der Seelen / daß / wann nur die Kranckheiten eines einigen Verdambten solten unter alle lebendige Menschen aufgetheilet werden; so stunden sie alle in der äußersten Gefahr des bitteren Tods. Dese elende und verfluchte Creaturen seynd auch so schwach / und von den Tormenten dermassen aufgemergellet / daß sie durch alle ihre Kräfte den allergeringsten Wurm nicht von sich abstoßen können; sonder werden ihn müssen lassen nach Belieben fressen / reißen / nagen / und beißen. Dese ihre Schwach

Schwachheit ist also zu reden natürlich / wegen ihrer vilfältigen Zuständen. Sintemahl wann allhie eine schlechte Kranckheit den Menschen vermassen schwach machen und abmatten kan / daß er sich nicht helfen / sonder ganz unbeweglich liegen muß: wie werden dann nicht die höllische immerwährende Tormenten / wie auch die allerstärckste und heftigste Kranckheiten die Verdambte nicht abmatten und krafftlos machen (u)?

Solches hat gar wohl der Job im Geist vorgesehen; dahero auch von einem Verdambten also gesprochen: **Aller Schmerz wird über ihn fallen** (x). Der Prophet Isaias aber redet noch klärer von der grossen Schwachheit aller Verdambten / sprechend: **Alsdann wird euere Stärcke seyn wie verbrante Stoppelen/und euere Werck wie Funcken. Sie sollen beyde mit einander angezündet werden / und es soll niemand seyn / der lösche** (y). Freylich ist der Verdambten Stärcke wie angezündete und verbrante Stoppelen; dann die Tormenten werden ihnen also zusehen / daß sie nicht einen Finger bewegen können. Sie werden in allen Gliedern mit so vilfältigen Armseeligkeiten überhäuffet / daß der Schmerz grösser wird seyn / als wann sie am ganzen Leib zugleich gefolteret / und auß einander gerissen wurden. Das Hirn wird ihnen im Kopff wie sudendes Bley wallen / und die Augen werden wie zween angezündete Kohlen außsehen. Zum Mund / zur Nasen und zu den Ohren wird das höllische Feur auß- und eingehen / und sie wegen der grossen Stärcke rasend und un-

sinnig

sinnig machen. Ihre Armben / Schulteren / Rücken / Brust / Bauch / Bein / Fuß sambt allen äußerlichen Theilen des Leibs / wie auch ihr Herz / Lung / Leber / Zung / Milz / Magen / Darm sambt allen innerlichen Gliedern werden gang glüend wie ein feuriges Eysen seyn: und nachdem ein jeder wird vil oder wenig gesündiget haben / wird er auch grosse oder kleine Tormenten empfinden (z).

Hieraus kanst du abnehmen / wie unaussprechlich groß die höllische Schwachheiten seyen / und wie erschrocklich die Gerechtigkeit Gottes seye / wann sie ohne Barmherzigkeit straffet und peiniget. Der H. Brigitta erschiene eines Tags eine verdambte Frau / welche auff diser Welt sehr reich / und in hohen Ehren gewesen. Sie kame als wie auß einem finstern und kothachtigen See herfür gekrochen / und war erschrocklich anzusehen. Sie hatte sovill Kranckheiten und grausame Zustand an ihrem Leib / daß sie kaum seynd zu beschreiben. Ihr Herz ware blutig und geschunden / und ihre Leffzen abgeschnitten. Das feurige bloße Kihn bebete und zitterete / und die kohl schwarze Zähne klappereten. Die Nasen war ihr gefressen und zernaget / und die glüend blutige Augen hiengen an zweyen Aderen wie leinen Gäden über die Wangen herunter. Oben auff dem Kopff hatte sie weder Haar noch eine Hirnschal / und das Hirnen wallete ihr im Haupt wie Bley wegen übermäßiger Hitz. Ihre Brust ware bloß und als mit einem Messer auffgeschnitten / und die Würm hatten alles biß auff das Herz zernaget

get und eingenommen. Auß dem Magen gieng
 ge ein grosse Schlang herfür / welche sich umb die
 Därmen wicklete / und sie jämmerlich zerfrasse.
 Ihre Schenckelen und Bein waren voller Stach-
 chelen und Dörneren / und ihre Füß waren wie
 abscheuliche giftige Krotten. Durch dise Gestalt
 hat GOTT seiner Dienerin Brigittæ erwiesen /
 wie Franck / schwach / matt / elendig und geplaget
 die arme Verdambte an allen Gliederen seyn ;
 und wie unbarmherzig Er alle und jede im hölli-
 schen Feuer straffe / welche allen Wohlhüsten sich
 ergeben / und seiner Gebotten freventlich verges-
 sen (aa).

Letztlich seynd die Leiber der Verdambten ne-
 ben obgesagten Zuständen also grob / daß wann/
 nach Aussag des H. Bernardini / die ganze Welt
 ein einige Pforten wäre ; so könten sie dennoch
 nicht hindurch gehen (bb). Wie diß aber mög-
 lich seye / ist leichtlich zu erachten ; dieweil GOTT
 der HERR sie nicht straffet nach dem ordentlichen
 Lauff der Natur ; sonder nach der Schärffe sei-
 ner unerforschlichen Gerechtigkeit / und nach der
 Stärke seiner Göttlichen Allmacht (cc). Diß
 hat gar wohl der Prophet David erkant ; dahe-
 ro auch zu GOTT seuffzend gesprochen : Wer kan
 net die Macht deines Zorns / oder wer kan
 deinen Zorn für deiner Forcht aufrechnen
 (dd) ? Solches hat auch gar wohl gewußt S.
 Paulus der Apostel / und also uns geschrieben hins
 terlassen : Es ist erschrocklich in die Hand
 deß lebendigen GOTTES zu fallen (e). Der
 grundgütige GOTT wolle uns mit seiner Gnaden
 § I allhie

allhie beystehen: damit wir ihm in Gerecht- und Heiligkeit also dienen; auff daß wir uns hernach für seinem ewigen Zorn und erschrecklichen Händen nicht zu fürchten haben. Amen.

(a) Job cap. 21. ver. 13. (b) Josephus Mansius in Biblioth. univer. Tomo 2. Tract. 34. de Inferno Disc. 25. per totum. Item S. Gregor. lib. 15. Moral. cap. 12. (c) S. Bernardin. Tomo 4. serm. 6 parte 2. (d) Psal. 37. ver. 5. Eccli. cap. 22. ver. 17. Exodi cap. 15. ver. 10. & alibi. (e) S. Anselm. lib. de similitud. cap. 9. (f) S. Bernardin. Tomo 2. serm. 22. Art. 2. Bellovac. in speculo morali parte 3. lib. 2. Dist. 1. (g) Mansius ubi supra. (h) Alb Mag. in Psal. 38. ver. 14. (i) Speculum Exemp. verbo *Infernus*. Vide etiam S. Anselm. lib. de similitud. cap. 9. (k) Bellovac. in speculo morali lib. 2. parte 3. Dist. 1. ex sent. S. Anselmi. (l) Dionys. Carthus. in cap. 5. Sapientia. (m) Isaia cap. 14. ver. 11. (n) Thren. cap. 4. ver. 8. (o) Albertus Mag. lib. de muliere forti cap. 16. § 4. (p) Bellovac. ubi supra citans Joel cap. 2. ver. 6. & Nahum cap. 2. ver. 10. (q) Flores Exemp. Tomo 4. Tib. 4. Exemplo 1. (r) S. Anselm. citat. à Mansio ubi supra disc. 15. num. 1. (s) S. Bernardin. Tomo 4. serm. 18. (t) Deuteron. cap. 28. ver. 22. & 28. (u) S. Anselm. citat. à Bellovac. ubi supra (x) Job cap. 20. ver. 22. (y) Isaia cap. 1. ver. 31. (z) Bellovac. ubi supra. (aa) Revelat. S. Brigittæ lib. 6. cap. 52. (bb) S. Bernardin. ubi supra. (cc) Mansius ubi supra Disc. 9. num. 3. (dd) Psal. 89. ver. 11. (ee) Epist. ad Hebr. cap. 10. ver. 31.

